

Rosenbrock, Rolf

Book Part — Digitized Version

Möglichkeiten und Auswirkungen der Primärprävention im Betrieb: Bericht aus der Arbeitsgruppe 3

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Rosenbrock, Rolf (1983) : Möglichkeiten und Auswirkungen der Primärprävention im Betrieb: Bericht aus der Arbeitsgruppe 3, In: Horst Westmüller (Ed.): Gesundheitsrisiko Arbeitswelt: Aufgaben und Chancen einer arbeitsweltbezogenen Gesundheitsvorsorge. Tagung vom 15. bis 17. April 1983, Evangelische Akademie Loccum, Rehburg-Loccum, pp. 211-214

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/112146>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



WZB-Open Access Digitalisate

WZB-Open Access digital copies

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB). Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
Bibliothek und wissenschaftliche Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
E-Mail: bibliothek@wzb.eu

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)
Library and Scientific Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
e-mail: bibliothek@wzb.eu

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**. More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

MÖGLICHKEITEN UND AUSWIRKUNGEN DER PRIMÄRPRÄVENTION IM BETRIEB

Bericht aus der Arbeitsgruppe 3

Dr. Rolf R o s e n b r o c k, Berlin

Die Arbeitsgruppe 3 "Möglichkeiten und Auswirkungen der Primärprävention im Betrieb" hat auf der Basis von fünf vorgelegten Thesenpapieren diskutiert. Drei dieser Thesenpapiere behandelten aus unterschiedlichen Aspekten in summarischer Form wesentliche Defizite des heute vorfindlichen Arbeitsschutz-Systems und entwickelten daraus grundsätzliche Forderungen zu dessen Veränderung. Die Thesenpapiere behandelten das Thema aus drei verschiedenen Blickwinkeln: aus der Sicht des Staates von Herrn Rave (BMFT), auf der anderen Seite aus der Sicht der Gewerkschaften von Herrn Birkwald (IGM) und aus der Sicht eines forschenden kritischen Arbeitsmediziners, von Herrn Funke (GfAH).

Die beiden weiteren Thesenpapiere befaßten sich, aus zwei unterschiedlichen Blickwinkeln, mit der Rolle der Beschäftigten im Arbeitsschutz: Während Frau Senghaas-Knobloch (Universität Bremen) die explizite Berücksichtigung der verborgenen Aspekte und der subjektiven und auch unbewußten Bedeutung der Arbeitswelt als Lebensalltag für den Erfolg von Humanisierung und damit auch für Gesundheitsstrategien für erforderlich hält, ging es bei Rosenbrock (WZB) mehr um die Notwendigkeit sowie Möglichkeiten und Grenzen der Mobilisierung problembezogener Wahrnehmungs- und Durchsetzungskompetenz bei den Beschäftigten.

In der sehr lebendigen und wohl für alle anregenden Diskussion waren wichtige zentrale Punkte unstrittig, die Mehrzahl der Punkte blieb aber im Ergebnis eigentlich offen, und deshalb gebe ich im folgenden auch mehr Überschriften als fertige Thesen wieder.

Unstrittig war, daß das heutige Arbeitsschutz-System den Gesundheitsproblemen der Arbeitswelt nicht gerecht wird und in wesentlichen Teilen sogar gesundheitspolitisch kontraproduktive Effekte bewirkt, wie z. B. auf dem Gebiet der Personalselektion bei der Einstellung und Entlassung von Beschäftigten. Weiter war unstrittig, daß es sich hierbei nicht um ein Implementationsproblem handelt, welches im Zeitablauf von selbst verschwindet, sondern daß es um wesentliche und gewichtige Fehlsteuerungen im System selbst geht. Unstrittig war weiterhin, daß von den Professionals, also von den Betriebsärzten und Sicherheitsfachkräften, nicht der entscheidende Beitrag zur Problemlösung erwartet werden kann, und daß bei den Beschäftigten sowohl große als auch ungenutzte Reserven an Sachkompetenz und Motivation liegen. Schließlich war

strittig, daß es im Betrieb heute de facto zwei Ebenen von Arbeitsschutz gibt: Das "erste", das offizielle Arbeitsschutzem mit den Professionals, gedeckt und normiert durch zahlreiche staatliche Regelungen. Und eine "zweite" Ebene von informellem Arbeitsschutzhandeln der Beschäftigten. In der lebendigen und - wie ich finde - ertragreichen Diskussion wurden hauptsächlich vier Problembereiche angesprochen:

Zunächst ging es um die tatsächliche und mögliche Funktion staatlichen Normen und Regelungen bei der Verbesserung des Arbeitsschutzes im Betrieb. Stichwort: Verregelung, Verrechtlichung. Dabei wurde der These, daß weitere Regeln zur Stärkung der unterlegenen Position der Beschäftigten möglich und nützlich seien, entgegengehalten,

- daß die Bedingungen zur Nutzung vorhandener Normen im Betrieb oft nicht gegeben sind, d. h. daß Rechte gerade wegen der machtmäßigen Unterlegenheit der Beschäftigten nicht wahrgenommen werden können,
- daß es bereits heute zu viele Regeln gibt, daß mithin vorhandene Regelungen oft schon nicht mehr bekannt sind,
- daß Regeln generell nicht geeignet sind, im Betrieb, dem Kernbereich der Herrschaft des Kapitals, Veränderungen zu erzielen,
- daß Regeln und staatliche Normen im Betrieb dazu tendieren, sich unter der Hand der Experten und hinter dem Rücken der Betroffenen zur Sozialtechnologie gegen die Interessen der Beschäftigten zu entwickeln.

Ein zweiter großer, sich daraus entwickelnder Diskussionsstrang war die Frage nach dem Spannungsverhältnis zwischen staatlichen Normen im Betrieb einerseits und der Motivierung und Mobilisierung der Beschäftigten andererseits. Als Lösung dieser Frage deutete sich an, daß dies kein sich ausschließendes Verhältnis, sondern ein lebendig zu machendes Wechselverhältnis sein müßte.

Ein dritter großer Diskussionspunkt waren die Filter, Ventile und Engpässe, die die autonome Belastungswahrnehmung der Beschäftigten zu durchlaufen hat, bis sie zu einer Problem- und

veränderungsorientierten Thematisierung im Betrieb wird. Diese Hindernisse liegen auf kognitiver, motivationaler, juristischer und machtmäßiger Ebene. Nicht alle Aspekte konnten hier andiskutiert werden, angesprochen wurden einzelne Fragen: In welchem Umfang ist "Gesundheit" überhaupt ein aktivierungsfähiges Thema im Betrieb? Wie kann es gelingen, die herstellbare Mobilisierung zu diesem Thema zeitstabil zu gestalten, also nicht nur in der Form kurzfristiger Kampagnen? Welche Rolle spielen in einem solchen Konzept noch die Experten? In diesem Zusammenhang fiel das Stichwort, daß die Experten, die auf der Basis so gesetzter Prioritäten agieren, gewissermaßen auf die Bedürfnisse der Betroffenen "dienstverpflichtet" sein müßten oder, anders herum formuliert, daß die Expertentätigkeiten in einem so orientierten Arbeitsschutz lediglich eine Residualgröße darstellen dürften.

4. Ein vierter großer Diskussionsblock beschäftigte sich mit dem Problemen, die entstehen, wenn tatsächlich die zweite Ebene des Arbeitsschutzes mit dem professionellen Arbeitsschutz-System (erste Ebene) verknüpft werden soll. In diesem Fall würden Normen und Informationen aus der zweiten Ebene den Experten zugänglich gemacht. Nun handelt es sich bei dem in der zweiten Ebene vorhandenen Handlungswissen überwiegend oder in weiten Teilen um schutzbedürftiges Wissen der Beschäftigten, schutzbedürftig insoweit, als es sich um informelle Regelungen und Wissen über vom Management nicht kontrollierbare Belastungsvermeidung, Tricks, Leistungszurückhaltung usw. handelt. Diese informelle Ebene ist gesundheitlich von hoher Relevanz. Ihr Fortfall hätte mit Sicherheit eine Zunahme gerade der multikausalen arbeitsbedingten Erkrankungen zur Folge. Kein Teilnehmer der Arbeitsgruppe plädierte deshalb dafür, das Wissen dieser Ebene ohne weitere Absicherungen den Arbeitsschutz-Experten zu öffnen. Denn diese Experten sind ökonomisch, juristisch und sozial von der Unternehmerseite abhängig und würden von Ihrer Motivation und Ausbildung her eher dazu tendieren, das so erworbene Wissen zur Schließung der Poren des Arbeitstages auszunutzen. Dies ist ein ungelöstes Problem.

Zum Schluß noch drei Punkte, die von ihrer Bedeutung her auch im Mittelpunkt der Arbeit der Gruppe hätten stehen können, die aber eher am Rande behandelt wurden:

- Konkrete Modell sowohl gelungener als auch gescheiterter Primärprävention im Betrieb sowohl aus der Bundesrepublik Deutschland als auch aus anderen Ländern.
- Die Veränderung der Rolle des Themas "Gesundheit" im Betrieb unter den Bedingungen anhaltender Massenarbeitslosigkeit sowie überhaupt die Frage des Spannungsverhältnisses zwischen Gesundheitspolitik im Betrieb und Betriebsökonomie. Hierzu standen mehr implizit zwei Thesen im Raum: Die eine These besagt, daß praktisch alles, was die Beschäftigten an zusätzlichem Gesundheitsschutz im Betrieb gewinnen können, auf Kosten des Unternehmens geht, daß also die eine Seite nur gewinnen kann, was der anderen Seite abgenommen wird. Ich möchte dies die Hypothese vom "Nullsummenspiel der betrieblichen Gesundheitspolitik" nennen. Die Gegenthese sagt hingegen, daß es immer noch Handlungsfelder von präventiver Gesundheitspolitik gibt, auf denen beide Seiten gewinnen können, sowohl die Beschäftigten in bezug auf den Schutz ihrer Gesundheit als auch das Unternehmen in bezug auf die Senkung der Produktionskosten. Ich möchte dies die Hypothese von der "Interessenkoinzidenz zwischen Kapital und Arbeit auf dem Gebiet der betrieblichen Gesundheitspolitik" nennen. Diese diffizile Diskussion wurde angesprochen, konnte aber selbstverständlich nicht zu Ende geführt werden. Die Unterbelichtung des Spannungsverhältnisses zwischen betrieblicher Ökonomie und betrieblicher Gesundheitspolitik war sozusagen in gewisser Hinsicht eine negative Folge der Arbeitsteilung dieser Tagung: Die Arbeitsgruppen hatten allzu leicht die Möglichkeit, die unbequemen Gedanken an dieses Thema zumindest auf abstrakter Ebene der Arbeitsgruppe 2 zuzuschieben.
- Ein dritter und letzter Punkt, der nicht tief diskutiert, aber wenigstens angesprochen wurde, war die Frage der Verknüpfung von Problemen der gesundheitsgerechten Gestaltung von Arbeitsbedingungen im Betrieb mit anderen Politikfeldern, vor allen Dingen mit den Fragen der Arbeitszeitpolitik und mit den Fragen der Bekämpfung von Arbeitslosigkeit.